

Anfrage „Long-COVID II“ vom 15. Juli 2021, hier eingegangen am 21. März 2022, bezüglich Long-COVID bei Kindern und Jugendlichen

Stellungnahme der München Klinik:

Begriffsdefinition:

Laut Robert Koch-Institut definiert die Leitlinienempfehlung des britischen National Institute for Health and Care Excellence (NICE) „Long-COVID“ als gesundheitliche Beschwerden, die jenseits der akuten Krankheitsphase einer SARS-CoV-2-Infektion von 4 Wochen fortbestehen oder auch neu auftreten. Als „Post-COVID-Syndrom“ werden Beschwerden bezeichnet, die noch mehr als 12 Wochen nach Beginn der SARS-CoV-2-Infektion vorhanden sind und nicht anderweitig erklärt werden können. Somit umfasst „Long COVID“ sowohl im Anschluss an eine akute COVID-19-Erkrankung 4 bis 12 Wochen nach Symptombeginn noch bestehende Symptome als auch das „Post-COVID-19-Syndrom“. Auch die deutsche S1-Leitlinie zu Post-COVID/Long-COVID der Arbeitsgemeinschaft der Wissenschaftlichen Medizinischen Fachgesellschaften (AWMF) nimmt eine zeitliche Abgrenzung in Anlehnung an NICE vor, benennt jedoch als weitere mögliche Manifestation von Post-COVID/Long COVID auch die Verschlechterung vorbestehender Grunderkrankungen.

Versorgungsangebote zur Diagnostik und Therapie von Long-COVID:

Das Krankheitsbild des Post-COVID-Syndroms ist dementsprechend vielfältig.

Die unter diesen Begriff bezeichneten Symptome können Beschwerden der Lunge, des Kreislaufsystems, der Muskulatur, Erschöpfungszustände wie das Fatigue-Syndrom, Konzentrationsschwäche und Kopfschmerzen bis hin zu Angstzuständen und Depression sein.

So unterschiedlich diese Symptome sind, so unterschiedlich fallen auch die Erfordernisse einer passenden Behandlung aus. Eine große Bandbreite von Fachrichtungen, wie der Lungenheilkunde, Kardiologie, Neurologie und anderen, befasst sich aus diesem Grund mit der Versorgung von Betroffenen mit Post-COVID-Syndrom, um an einer Verbesserung des Zustands der Patient*innen mitzuwirken.

Spezialisierte Versorgungsangebote in München

Das medizinische Versorgungssystem in Bayern bietet Post-COVID-Patient*innen eine zeitnahe und an den individuellen Krankheitsbildern orientierte Behandlung an. Hier greifen verschiedene Versorgungsstränge ineinander.

Die Versorgungssituation in München ist durch vielfältige und spezialisierte Angebote gekennzeichnet.

1) Technische Universität – Pädiatrie der München Klinik Schwabing

In der Long-COVID-Ambulanz des Klinikums der TU München finden Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene bis 25 Jahre Hilfe bei Spätfolgen einer Corona-Erkrankung. Im Fokus stehen Long-COVID, das Post-COVID-Syndrom oder auch das postvirale Entzündungssyndrom (PIMS). Im Chronische Fatigue Centrum (MCFC) des Klinikums rechts der Isar der TU München finden junge Betroffene zudem spezialisierte Hilfe bei Erschöpfungszuständen.

2) Kbo Isar-Amper-Klinik

Die Ambulanz des Isar-Amper-Klinikums München richtet sich an Patient*innen mit andauernden (neuro-) psychiatrischen Beschwerden nach COVID-19-Erkrankung.

Es handelt sich um ein Angebot der Psychiatrischen Institutsambulanz des kbo-Isar-Amper-Klinikums am Standort Haar für schwer und überdauernd erkrankte Menschen (§ 118 Abs. 1 SGB V).

3) Max-Planck-Institut für Psychiatrie München

Im Fokus der Max-Planck-Forschungsklinik steht die neuropsychiatrisch-ambulante Behandlung von Post-COVID-Patient*innen. Ihnen stehen die Erfahrungen der Fachärzt*innen für Neurologie und Psychiatrie sowie aus der Ambulanz für entzündliche ZNS-Erkrankungen/MS-Ambulanz, aus der Schlafambulanz und der Psychiatrie insgesamt zur Verfügung.

4) Universität München (LMU)

Die Post-COVID-Ambulanz des Klinikums der LMU München ist besonders auf Patient*innen mit lungenbezogenen Beschwerden spezialisiert.

Errichtung eines zentralen Diagnostikzentrums als Anlaufstelle

Die München Klinik hält die Errichtung eines zentralen Diagnostikzentrums als Anlaufstelle als nicht sachgerecht im Sinne einer dezentralen und spezialisierten Versorgungslandschaft. Vielmehr sollte das medizinische Versorgungsangebot weiterhin für die Post-COVID-Patient*innen eine an den individuellen Krankheitsbildern orientierte Spezialbehandlung ermöglichen, welches vom Patient*innen nach Rücksprache und Überweisung durch ihre Hausärztin/ihren Hausarzt gezielt ausgewählt werden kann.

Weitere Informationen

Anbei erhalten Sie zu Ihrer Information eine Übersicht der Selbsthilfeangebote in Deutschland.